

Das Bühnenspiel - 206

Irmgard Wienold

"Wir leben - und wie!"

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 6 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Die vier Kurzszenen dieses Heftes wurden für Seniorenkreise geschrieben. Sie eignen sich besonders für Gruppen, die über keine oder sehr spärliche Dekoration verfügen. Für alle Spiele sind nur Tische, Stühle und eine Rückenwand notwendig. Sie können in jedem größeren Raum aufgeführt werden. Einige Podeste als Spielfläche wären ideal; eine Bühne ist nicht erforderlich.

Spieltyp: Heitere Kurzszenen in unterschiedlicher Besetzung

Spielanlaß: Seniorennachmittage und -abende, einzeln oder nacheinander mit Zwischenmusik o. ä. zu spielen

Spielraum: s. O.

Spieler: je Szene unterschiedlich, max. 10

Spieldauer: 5 - 15 Minuten je Szene

Aufführungsrecht: Bezug von 6 Textbüchern

INHALTSVERZEICHNIS

DIE FAHRT INS BLAUE S. 5

TELEFONITIS S. 16

KOMMUNIKATION S. 21

ZWISCHENFALL BEIM SENIORENBALL S. 35

DIE FAHRT INS BLAUE

PERSONEN

Frau Mund, Leiterin eines Altenheimes
Herr Moltmann, Zivildienstleistender (Büro)
Frau Schilling, Heimbewohnerin
Frau Haase, Heimbewohnerin
Frau Seidensticker, Heimbewohnerin
Herr Saul, Heimbewohner

BÜHNE

Jeder Raum mit einer freien Ecke ist geeignet. Dort wird mit Kreide ein Rechteck angedeutet (Fahrstuhl). Außerdem ist ein Telefon an der Wand, ein Hocker steht im "Fahrstuhl". Unter den Zuschauern sitzen, jeweils entfernt, Frau Mund und Herr Moltmann. Beide haben ein Telefon vor sich)

(Die fünf Heimbewohner betreten singend und lachend den Fahrstuhl)

HERR SAUL:

Hinein, meine Damen! Auf geht's, zur Fahrt ins Blaue!

FRAU HAASE:

Oh, hier riecht es so komisch! Ich will wieder raus!

FRAU SEIDENSTICKER:

Haben Sie sich nicht so. Das bisschen Knoblauch!

FRAU HAASE:

(betupft sich mit Kölnisch Wasser)

Bisschen Knoblauch! Ich danke! Sie verpesten die ganze Luft!

FRAU SEIDENSTICKER:

Meinen Sie, Ihr Kölnisch Wasser riecht besser?

HERR SAUL:

Bitte, meine Damen, Ruhe, Ruhe! Achtung, ich drücke auf den Knopf, jetzt geht es los!

(Er drückt, ein leichtes Anrucken. Dann ein Geräusch; der Fahrstuhl steckt fest)

ALLE FRAUEN:

(in Panik)

Hilfe, wir stecken fest! Herr Saul, helfen Sie. Hiiiiilfe!!!

HERR SAUL:

Beruhigen Sie sich, meine Damen. Das haben wir gleich. Ich rufe im Büro an.

HERR MOLTSMANN:

Hier Moltmann, Büro Seniorenzentrum Gartenheim.

HERR SAUL:

Hier Saul. Herr Moltmann, wir stecken mit dem Fahrstuhl fest. Vier Damen und ich. Wo ist Frau Mund?

HERR MOLTSMANN:

Einen Augenblick!

(ruft)

Frau Mund, Frau Mund.

(Frau Mund war nicht in ihrem Büro. Sie kommt aus irgendeiner Ecke)

FRAU MUND:

Hier Mund! Was gibt es?? Herr Saul, was ist passiert?

HERR SAUL:

Frau Mund, der Fahrstuhl ist steckengeblieben. Die Damen sind aufgeregt. Was soll ich tun?

(Die vier Damen improvisieren einen Streit zwischen Frau Haase und Frau Seidensticker wegen des Geruches, Frau Wohler und Frau Schilling versuchen zu vermitteln)

FRAU MUND:

Herr Saul, bitte behalten sie die Nerven. Der Techniker ist im Haus. Moment!

(zu Herrn Moltmann)

Bitte gehen Sie in den Keller und sagen Sie Bescheid. Der Fahrstuhl muss in Gang gesetzt werden.

(Herr Moltmann ab)

Haben Sie gehört, Herr Saul, der Schaden ist gleich behoben.

HERR SAUL:

Gottlob, ich will versuchen, die Damen zur Ruhe zu bringen.

(Beide legen Telefonhörer auf)

FRAU WOHLERT:

Nein, diese Aufregung! Ich brauche eine Zigarette!!

FRAU SCHILLING:

Bitte machen Sie die Zigarette aus, Frau Wohler. Ich

kann den Rauch nicht vertragen.

FRAU WOHLERT:

Ich rauche, wann ich will!!

FRAU SEIDENSTICKER:

Sie sind eine rücksichtslose Person! Außerdem ist Rauchen im Fahrstuhl verboten.

FRAU WOHLERT:

Ich muss rauchen. Ich komme sonst vor Aufregung um!

FRAU SEIDENSTICKER:

Hat man so etwas schon gesehen?

FRAU WOHLERT:

Meinen Sie, ihr Knoblauch wäre Veilchenduft?

(Herr Saul versucht vergebens, Ruhe herzustellen)

FRAU SCHILLING:

Oh, mir wird so schlecht! Meine Migräne!

FRAU HAASE:

Hier, Frau Schilling, Kölnisch Wasser!

FRAU WOHLERT:

Noch mehr Gestank!

FRAU HAASE:

(sehr energisch)

Hören Sie endlich mit dem Rauchen auf! Sie sehen doch ...

FRAU WOHLERT:

Ich bin schon dabei, meine Dame. Zufrieden?

FRAU SCHILLING:

Oh ..., oh ...

(Frau Haase kümmert sich um Frau Schilling)

HERR SAUL:

Also meine Damen, ich erzähle ihnen einen Witz. Da war doch einmal eine Jungfrau ...

FRAU SEIDENSTICKER:

Hören Sie bloß mit ihren Witzen auf! Die kennen wir!

Die stinken schlimmer als mein Knoblauch!

HERR SAUL:

Was erlauben Sie sich!!

FRAU HAASE:

Bitte keinen Streit! Der Frau Schilling geht es nicht gut!

FRAU SCHILLING:

Ich muss mich übergeben! Eine Tüte!

FRAU HAASE:

Hier, Frau Schilling!

(Alle sehen erstaunt zu Frau Haase)

Ich wollte meinen Kuchen nicht essen. Ich wollte ihn mit nach Hause nehmen.

FRAU WOHLERT:

Sie meinen wohl den Kuchen, den die anderen übrig gelassen haben. Das machen Sie doch immer so!
(Herr Moltmann kommt wieder und spricht leise zu Frau Mund und setzt sich dann wieder auf seinen Platz)

FRAU SCHILLING:

Oh ..., oh ...

(Aufregung. In diesem Moment ruft Frau Mund an)

HERR SAUL:

Ja, hier Saul. Frau Mund, es ist kaum auszuhalten!

FRAU MUND:

Herr Saul, der Techniker hat den Schaden gleich behoben.

HERR SAUL:

Gott sei Dank! Das ist die schlimmste Fahrstuhlfahrt meines Lebens! Vier Frauen! Und Frau Schilling hat Migräne!

FRAU MUND:

Erzählen Sie doch einen Witz! Das heitert auf.

HERR SAUL:

Witze helfen auch nicht weiter. Niemand hört zu. Es ist wie in einem Gänsestall.

(Beide legen auf)

(Der Busfahrer hupt sehr lange und energisch. Frau Mund ruft Herrn Moltmann an)

HERR MOLTSMANN:

Hier Moltmann, Büro ...

FRAU MUND:

... Herr Moltmann, gehen Sie bitte zu dem Busfahrer und erklären Sie die Lage. Er soll warten. Die letzten Gäste kommen bald.

(Herr Moltmann geht ab nach draußen)

(Im Fahrstuhl in dieser Zeit stummes Spiel)

FRAU HAASE:

Ist der Fahrstuhl nicht bald in Ordnung? Das hält doch niemand aus! Dieser Gestank!

FRAU SEIDENSTICKER:

Ihr Kölnisch Wasser!

(zu Frau Haase)

FRAU WOHLERT:

Ihr Knoblauch!

(zu Frau Seidensticker)

FRAU SEIDENSTICKER:

Ihre Zigaretten!

(zu Frau Wohler)

FRAU WOHLERT:

Ausgerechnet Sie müssen das sagen!

FRAU HAASE:

Hilfe!! Frau Schilling wird ohnmächtig!

HERR SAUL:

Platz da!

(setzt sich auf den Hocker und nimmt Frau Schilling auf den Schoß)

FRAU WOHLERT:

Das gefällt Ihnen wohl?

FRAU SEIDENSTICKER:

Sind Sie neidisch?

FRAU WOHLERT:

Sie mit Ihrem Knoblauch! Kein Mann würde Sie anfassen!

HERR SAUL:

Meine Damen, seien Sie vernünftig! Wir brauchen Wasser!

FRAU HAASE:

Hier, in meiner Thermosflasche.

HERR SAUL:

Thermosflasche?

FRAU HAASE:

Ich wollte mir doch meinen Kaffee verdünnen.

(reicht ihm den Trinkbecher mit Wasser)

HERR SAUL:

Das ist ja heißes Wasser!!

ALLE:

Wir pusten!

FRAU MUND:

(ruft Herrn Moltmann an)

Herr Moltmann, rufen Sie bitte im Hotel Forellenhof an und sagen Sie, dass eine Verzögerung eingetreten ist.

Wir kommen etwas später.

HERR MOLTSMANN:

Mache ich, Frau Mund.

(Er ruft an. Stummes Spiel. Während dieser Zeit ruft Frau Mund im Fahrstuhl an)

FRAU HAASE:

Hier Haase. Ja, Frau Mund, wir versuchen, Frau Schilling zu helfen. Wir behandeln sie schon mit Wasser aus meiner Thermosflasche.

FRAU MUND:

Heißes Wasser, um Gottes Willen ...

FRAU HAASE:

... wir pusten schon alle!

FRAU MUND:

Ich möchte Herrn Saul sprechen.

HERR SAUL:

Hier Saul. Ich bin am Ende ...

FRAU MUND:

Herr Saul, heißes Wasser, so ein Unsinn. Frau Schilling braucht frische Luft.

HERR SAUL:

Frische Luft! Wo soll hier frische Luft herkommen?

FRAU MUND:

Fächeln Sie, **fächeln!**

HERR SAUL:

Meine Damen, fächeln.

(Alle fächeln)

FRAU MUND:

Bluse aufknöpfen ...

HERR SAUL:

Oh, Bluse auf ...

(legt schnell den Hörer auf und will aufknöpfen)

ALLE DAMEN:

Hände weg, das machen wir. Sie stellen sich da in die Ecke. Umdrehen!

(Frau Haase nimmt Frau Schilling auf den Schoß. Der Busfahrer hupt laut!)

FRAU MUND:

(läuft zu Herrn Moltmann)

Herr Moltmann, sehen Sie bitte im Keller nach, wie weit der Techniker ist. Die paar Minuten werden ja zur Ewigkeit!

(Herr Moltmann ab, Frau Mund wartet ungeduldig. Herr Moltmann kommt wieder. Im Fahrstuhl bemühen sich die Frauen um Frau Schilling. Herr Saul versucht einmal hinzuschauen. Alle wehren ab, da die Bluse von Frau Schilling geöffnet ist)

HERR MOLTMANN:

Es ist gleich so weit, Frau Mund.

FRAU MUND:

Endlich!!!

(Frau Mund ruft im Fahrstuhl an)

HERR SAUL:

Hier Saul, Frau Mund, es ist schrecklich ...

FRAU MUND:

... in ein paar Sekunden geht es los!

(Beide legen auf)

HERR SAUL:

Meine Damen, nur noch ein paar Sekunden. Gleich haben wir es geschafft!

(Der Fahrstuhl ruckt an und alle fallen fast durcheinander)

ALLE:

Hurra, wir fahren! Wir haben es geschafft! Endlich frische Luft! Nie wieder so eine Fahrt! *(usw.)* ...

(Vor dem Fahrstuhl steht Frau Mund. Frau Schilling hat sich sofort erhoben und verläßt als Erste den Fahrstuhl. Sie strahlt)

FRAU MUND:

Frau Schilling? Ich denke, Sie sind krank???

FRAU SCHILLING:

Frau Mund, so schlimm war es nicht. Schlimm war nur, als sich alle zankten. Da habe ich meine Migräne **markiert**, damit sie sich um mich kümmern sollten.

ALLE:

(zu Frau Schilling)

Markiert! Eine raffinierte Person ... ich bin sprachlos ...

FRAU HAASE:

Und mich haben Sie am meisten reingelegt, Frau Schilling! Das kostet aber eine Runde!

FRAU MUND:

Frau Schilling, diesmal war eine gespielte Migräne eine gute Idee!

(Der Busfahrer hupt wie toll)

FRAU MUND:

Nun aber ab zur Fahrt ins Blaue!

(Alle singend ab)

TELEFONITIS

PERSONEN

Eine Frau

Eine Nachbarin

BÜHNENEINRICHTUNG

Im Vordergrund ein kleiner Tisch mit Telefon und ein Stuhl. Im Hintergrund ein kleiner Tisch oder zwei Stühle, auf denen Wasserflasche, Glas, Salzstangen und Pralinen stehen bzw. liegen.

(Das Telefon klingelt. Die Frau kommt angelaufen. Sie hat einen Bademantel an und Lockenwickler im Haar)

DIE FRAU:

Ja-ja ... ich komme, ich eile ... ich fliege ... hallo-hallo ... hier bin ich ...

(Sie hält den Hörer verkehrt herum)

Wer möchte mich sprechen ... wer, ich verstehe nicht ... ach ja ...

(nimmt den Hörer richtig)

Also, wer möchte mich sprechen? ... Heiratsinstitut
Sonnenschein im Alter??? ... Was erlauben Sie sich, mein
Herr! ... Ich bin nicht interessiert! ... Nein, ich brauche
keinen Mann!!! ... Ich bin glücklich ... jawohl, glücklich!!

Veronika, was machst du für Scherze! Du, ich wollte
schon auflegen. Heiratsinstitut im Alter!! Du kommst auf
Ideen! ... Was, du hast dich dort eintragen lassen? ... Ich
soll es auch versuchen? ... Ach weißt du, solche Dinge
interessieren mich nicht ...

Nein, ich sagte dir doch, das ist nichts für mich. Ich bin
mehr für's Seriöse! ... Was du nicht sagst: Mordsspaß? ...
Sag mal, was hast du angegeben? ... Oh, delikat ...
interessant ... wie aufregend!! Moment, Moment, ich
hole etwas zum Knabbern ...

(holt Salzstangen, setzt sich bequem hin)

... also: hallo, hier bin ich ... was das heißen soll?

(lacht)

Ach so, du hast geschrieben: hallo, hier bin ich!
Raffiniert-raffiniert!! ... Du hast dich nicht verändert.

(lacht)

Also: erzähle ... erzähle! ... Eine charmante Frau von
sechzig Jahren ...

(für sich)

Charmant, na, ich weiß nicht ... Lebenslustig, Sinn für
Abwechslung ... Klug, höhere Schulbildung!

(für sich)

Als ob es in der Liebe darauf ankommt! ... Nein, nein,
sprich weiter ... Die Zwischengeräusche, das sind meine
Salzstangen, hörst du.

(Sie kaut ganz geräuschvoll)

Salzstangen.

Also weiter. Du hast geschrieben: charmant, sechzig,
lebenslustig, Sinn für Abwechslung, höhere
Schulbildung ... oho, Sinn für Schönheit und Romantik
... ohhh ... liebevoll und zärtlich ... gepflegt und häuslich
... Du, lass mich auch mal was sagen: du hast wohl ein
ganzes Wörterbuch abgeschrieben! ... Ach, nimm's nicht
übel, hin und wieder ein kleiner Scherz! Moment,
Moment, ich muss etwas trinken, das Sprechen macht
durstig.

*(Sie holt Wasserflasche und Glas. Füllt das Glas und
trinkt. Im Laufe des weiteren Gespräches isst und trinkt
sie hin und wieder. Ganz leise hört man ein Plätschern)*

So, es kann weitergehen! ... Wie aufregend, nein, wie
aufregend. Du hast dich schon mit den Männern
getroffen? Sieben Männer!! Wann?? ... Wo?? Sieben

Männer, für jeden Tag einen! ... Ach, wieder nur ein
kleiner Scherz von mir. Du, es gab mal einen Roman:
Sieben ist eine gute Zahl ... was, die Männer waren mehr
als ein Roman ... Erzähle, erzähle, ich bin ganz Ohr!
Der erste am Montag ... Wo-wo?? In seinem Hotel!!! Ich
werde verrückt. Bestimmt Drei-Sterne-Hotel ... nein ...
macht nichts, auch kleine Hotels haben ihre Reize!
Moment, ich muss niesen!

(niest)

Hatschi!

*(Dabei zieht sie einen Schreibblock unter dem Telefon
hervor und schreibt im weiteren Gespräch mit oder
streicht durch)*

Hatschi! Ich muss mich erkältet haben ... Also Hotel im
Schwarzwald ... **Provinz**?? Das ist doch nichts für dich ...
Ich hätte ihm gesagt: mein lieber ... wie heißt er denn?
... Also mein lieber Fritz Wagner, dein Hotel in ... wo war
es gleich ... verstanden ... du hast Recht, viel zu
abgelegen. Richtig ... abgesagt!

(lacht. Streicht sich die Adresse dick an)

Der Nächste bitte! ... Sei nicht so mimosenhaft! Du
kennst mich doch! Jetzt kommt **Dienstag**! Sehr sparsam,
lebt spartanisch ... oh Gott!!! Vegetarier! Siebzig!!
Kassenwart im Kneippverein!! Veronika, ich bitte dich!!
Nein, das war wirklich nichts für dich. **Mittwoch**! Wie
war der??? Ohhh ... ein Sonnyboy! Ein Sonnyboy! ...
Porsche ... **Porsche**!!!

*(Auf der Straße Autolärm, Unfallsirene,
Menschenstimmen, Hupen usw.)*

Du, ich glaube, draußen ist etwas passiert ... Aber macht
nichts, erzähle weiter ... wie aufregend! ... Beim Porsche
waren wir stehengeblieben! ... Oh, ein Landhaus in
Spanien. Ach, Sommer-Sonne-See ... **Meer** ... wieso
wollte er ... hat er doch ... **ach so** ... mehr wollte er ...
gleich ins Bett ... ich verstehe ... so feurig, so ... ach nein
... also du hast abgesagt ... hätte ich auch gemacht.

(Dabei schreibt sie eifrig)

Richtig! Das ist unter unserer Würde. Wir müssen doch
auf unseren guten Ruf achten ... Außerdem: in unserem
Alter haben wir so etwas nicht nötig.

(Der Lärm auf der Straße wird immer stärker)

So ein Theater auf der Straße! Meine Nerven!! ...

Moment, ich muss mir Nervennahrung holen.

(Sie holt sich Pralinen und isst und trinkt wieder)

Also Mittwoch war auch nichts.

(Sie unterstreicht dick)

Nun der Donnerstag, der **Donnerstag**! Hm, klingt nicht schlecht ... Haus, Garten, naturliebend.

(Für sich)

Muss er ja auch. Tierliebend auch?? Hunde? ... Rassiger Windhund?? ... Nein?? Schade! Würde so schön zu mi ... zu dir passen ... Drei Dackel! Auch noch zwei Katzen? Man kann's auch übertreiben ... Aquarium auch ... nun fehlen nur noch Vögel ... was sagst du, reich ... sehr reich! **Millionär!!** Da kann man das Viehzeug in Kauf nehmen ... Wo wohnt er denn? Hier in der Tiergartenstraße 198 ... Tiergartenstraße, da gehört er auch hin! Wie heißt er denn? ... **Vogel, Philipp Vogel.** Ich lache mich schief! Du, ich hatte mal einen, der hieß auch Philipp Vogel, aber der ist es nicht. Der nagte am Hungertuch ... Warum ich dir das erzähle? Philipp bedeutet doch: Der Pferdefreund ... Lass mich aussprechen, du, der hatte ein Gebiss wie ein Pferd!! Du verstehst aber auch keine Witze mehr ... Gottogott, der Lärm auf der Straße macht mich noch ganz verrückt!

(ganz in Gedanken)

Philipp Vogel, Tiergartenstraße ...

(unterstreicht ganz dick)

Nun kommt der **Freitag**! Was war am Freitag? Och, klein ... Glatze ... nur Eigentumswohnung ... Ist nichts für mi ... für dich ... schon erledigt ... Ein paar Ansprüche möchten wir schließlich auch noch stellen dürfen in unserem Alter ... mit unserer Figur und unserem Charme! Mein Gott, der Lärm auf der Straße macht mich noch fertig!

(Es klingelt an der Tür)

So eine Frechheit, jetzt klingelt man schon an meiner Tür! Aber ich bin nicht da. Da könnte doch jeder kommen. Man kommt nie zur Ruhe. Sei nicht böse, ich musste mal meinem Herzen Luft machen.

(leise)

Vielleicht wird das bald anders! ... Nein-nein, ich habe nur an etwas gedacht ... gedacht!

Aber weiter! Weiter!! ... Was war **Sonabend**! Nun mach es doch nicht so spannend ... Herrjeh, jetzt machst du mich auch noch verrückt. Nun erzähl doch! Ein Vertreter ...

(lacht)

... Du, der wollte sich bei dir die Beine vertreten! ... Ich hab's doch gesagt!! Die ganze Woche rumgerannt und nun ... die Beine auf den Tisch ... Ruhe ... Fernsehen ... Frauchen im Haus, Bierchen auf dem Tisch ... Pfeife

gestopft! ... Veronika, ich bitte dich, wo kämen wir hin, wenn wir die letzten Ruhestätte würden! Also: **Niete!!** Verdammtes Klingeln! Manche Menschen sind wirklich unverschämt.

Du, der **Sonntag** fehlt noch. Nein, lass es klingeln. Ich bin nicht zu Hause. Erzähle-erzähle. Der Sonntag ... nun lass dir doch nicht jedes Wort aus der Nase ziehen!! ... Was??? Abwechslung ... Begeisterung ... Spannung ... Aufregung!!! Spann mich nicht so auf die Folter! Was ist er denn?? Du, wer ist dieser aufregende Mann? **Was???** Tor! Tor!!! ... Meine Tür! Hilfe, meine Tür wird geöffnet! Ich werde überfallen!!! ... Veronika, ruf die Polizei! ...

Hiilfe!!!

(Die Nachbarin tritt ein)

Frau Kühn, was wollen Sie???

NACHBARIN:

(Schrubber, Eimer, Tücher)

Ihre Badewanne ist übergelaufen!!!

DIE FRAU:

Huch, meine Badewanne!!

DIE NACHBARIN:

Das Treppenhaus schwimmt! Die Feuerwehr pumpt den Keller aus!!!

DIE FRAU:

Dabei habe ich doch nur ganz kurz telefoniert!

KOMMUNIKATION

PERSONEN

Felix Fröhlich, ein Witwer

Annemarie, seine Tochter

Elisabeth Gabriel, eine Witwe

eine Sprecherin (Sprecher)

SPIELEINRICHTUNG

Tisch, vier Stühle, Essgeschirr, Telefon, Klingel.

(Im Vordergrund stehen die vier Stühle nebeneinander. Sie stellen eine Bank dar)

SPRECHERIN:

Wir befinden uns hier im ...

(Einen ortsbekannten Park einsetzen)

Links sind Teiche, rechts eine Gaststätte "Alte Mühle".

Auf dieser Bank sitzt jeden Freitag ein älterer Herr oder er geht ungeduldig auf und ab. Eine Witwe, die ihn schon wochenlang beobachtet hat, beschließt ihn anzusprechen und nach seinen Sorgen zu fragen.

Vorhang auf!

FELIX:

(Er geht hin und her, schiebt imaginäre Steine oder

Zweige aus dem Weg, sieht auf die Uhr, schaut nach den Wolken. Da sieht er in der Ferne eine Frau auf die Bank zukommen. Er setzt sich spontan auf die Ecke der Bank, so dass er Elisabeth den Rücken zukehrt)

ELISABETH:

Guten Tag ... Darf ich, ich meine, ist es recht, wenn ich ...

(Felix rührt sich nicht. Elisabeth tritt hinter ihn. Felix dreht sich um und wendet ihr wieder den Rücken zu)

Man hat von hier aus einen so schönen Blick auf den Teich und die Tiere.

FELIX:

(Er brummt einige Worte, die nicht zu verstehen sind)

ELISABETH:

(geht wieder vor die Bank. Felix wendet ihr wieder den Rücken zu)

Ich hoffe, ich störe nicht.

(setzt sich langsam)

FELIX:

Überhaupt nicht! Ha, dass ich nicht lache!!

(brummig)

ELISABETH:

(nach einer Pause)

... wie schön! ... Ich liebe ...

(Ort)

... die Teiche hier, diese Ruhe ... Sie, Sie doch sicher auch? ... Ich beobachte Sie schon seit Wochen.

(Felix wendet sich ihr ruckartig zu)

Sie ... Sie sitzen immer hier auf dieser Bank.

FELIX:

(steht auf)

Ist das etwa verboten? Ich kann sitzen, wo ich will.

ELISABETH:

Oh bitte, so war das nicht gemeint. Ich wollte Sie nicht verletzen ... bitte, setzen Sie sich wieder ... bitte, setzen Sie sich doch. Wenn Sie es wünschen, gehe ich.

FELIX:

(setzt sich)

ELISABETH:

(sie nimmt ihre Tasche, geht ein paar Schritte, dann dreht sie sich schnell um)

Ach, ich vergaß, mich vorzustellen: Gabriel ... **Elisabeth Gabriel!**

FELIX:

Gabriel! Elisabeth **Gabriel!** Heilige Elisabeth!! - Erzengel Gabriel!!! ... Lassen Sie mich in Ruhe! Ich brauche Sie nicht!

ELISABETH:

Aber mein Herr ... ich ... ich ... ich wollte doch nur ...

(Stummes Spiel: Felix dreht Elisabeth den Rücken zu.

Elisabeth nimmt aus ihrer Handtasche ein Buch und liest.

Sie lacht leise. Felix wird neugierig und sieht zu ihr. In

diesem Augenblick sieht Elisabeth auf und ihre Blicke

treffen sich. Felix schaut schnell weg. Nach ein paar

Sekunden versucht er wieder, ins Buch zu schauen.

Elisabeth hält die Hälfte des Buches hoch und verdeckt

die Schrift. Elisabeth schmunzelt. Felix hustet. Elisabeth

legt das Buch zwischen sich und Felix)

ELISABETH:

(Sie reicht ihm ein Hustenbonbon)

Gestatten Sie, ein Hustenbonbon.

FELIX:

Ich bin doch kein Baby!

ELISABETH:

(lachend)

... Nein, ich weiß: Sie sind der Besitzer dieser Bank!

FELIX:

Was Sie nicht sagen.

(Große Pause. Elisabeth sieht in ihre Handtasche und fragt sehr höflich)

ELISABETH:

Haben Sie Lust, Enten zu füttern? Möchten Sie mitkommen? Es macht viel Freude.

FELIX:

Nein, ich bleibe hier.

ELISABETH:

Auf Ihrer Bank! ... Ich füttere jetzt meine Enten.

(Sie rückt etwas näher)

Ich habe sogar schon zwei Lieblinge ... Ein Pärchen! ...

Felix und Elfriede!!

FELIX:

Wie kann man eine Ente Felix nennen?

ELISABETH:

Ja, warum denn nicht? Gefällt Ihnen dieser Name nicht?

FELIX:

(voller Empörung)

Ich bin doch keine Ente!!!

ELISABETH:

(lachend)

Aha, ich verstehe, Sie heißen auch Felix. Felix, der